

## Agenda

## Kaufe Rohstoffe, biete Menschenleben

Von Regula Stämpfli



«Hegel bemerkte irgendwo, dass alle grossen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereignen. Er hat vergessen, hinzuzufügen: das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce.»  
Schaue ich auf die Türkei und die Ukraine, beobachte ich das Genmais-Abkommen EU–USA (Ttip), frage ich mich ernsthaft, ob ich in der historischen Tragödie oder der geschichtlichen Farce stecke. Meine Unsicherheit berechtigt mich, Sie mit dem Zitat von Karl Marx zu belästigen. Wir erleben derzeit gleichzeitig eine Farce der Revolution und die Tragödie der Einbetonierung bestehender Verhältnisse.

Stichwort Türkei: Die unaussprechliche Gewalt, mit der der türkische Premier Erdogan letzte Woche gegen die Demonstranten zum Gezi-Gedenktag vorging, korrespondiert mit der Gleichgültigkeit der europäischen Medien und Regierungschefs. Erdogan, kürzlich mit grossem Mehr im Amt bestätigt, kann ungehindert ein paar Tausend junge Demonstranten niederknüppeln oder von seinen Vertrauten treten lassen. Solange Erdogan mit der Bezahlung deutscher Exporte nicht schlampt, gilt die Türkei weiterhin als legitimer Bewerber für eine Mitgliedschaft der EU.

Stichwort Ukraine: Dort werden junge Studenten nicht niedergeknüppelt, doch hoppla, nun hören wir plötzlich: «Sanktionen für mehr Demokratie.» Wer also den direkten wirtschaftlichen Zugriff auf Rohstoffe beschädigt, wird hinsichtlich «Demokratie» ermahnt, während Niederknüppeln demokratisch agierender Menschen akzeptiert wird. «Kaufe Rohstoffe, biete Menschenleben» ist offensichtlich das Motto der EU, womit ich beim Freihandelsabkommen USA–EU gelandet bin.

Das Ttip ist das Ermächtigungsgesetz aus dem Jahre 2014. Es soll allen westlichen Grossbanken und multinationalen Unternehmen die Ausbeutung jeder existierenden demokratischen Verfassung ermöglichen. Der geplante Freihandelsvertrag dehnt die Befugnisse der EU weit über deren schon bestehende faktische Staatsmacht hinaus. Kein einziges europäisches Volk wird jemals zu Chlorhähnchen, Genmais, Aufhebung des Verbraucherschutzes, Abschaffung der Rente, Kürzung der Schulpflicht, Klimaschutz, Abschaffung der öffentlichen Schulen, Abschaffung der öffentlichen Kulturförderung, Einführung von privaten Universitäten und Hochschulrichtungen und so fort demokratisch abstimmen dürfen. Nicht mal Abgeordnete haben ein Wort mitzureden. Können europäische Bürger diesen Verfassungsbruch wenigstens einklagen? Nö. Ein Schiedsgericht wird wie am Hofe Versailles vor 1789 hinter geschlossenen Türen beschliessen, was gut für den «Roi soleil» namens «Investitionsschutz» ist.

De facto ersetzt somit de iure – ein beliebtes Brüsseler Vorgehen. Wie war dies noch mit der «No bail out»-Klausel im Maastrichter Vertrag? Eine Farce! Entlarvt ausgerechnet vom rechts-populistischen Wutbürger Hans-Olaf Henkel aus Deutschland. Womit aber gleich die Tragödie beginnt. Denn ausgerechnet seine «Alternative für Deutschland» produziert Plakate, auf welchen steht: «Griechen leiden. Banken kassieren. Deutsche zahlen!» So mutiert ein alternder intellektueller Rechtspopulist mit fiesesten Ausländerparolen indirekt zum Retter der Demokratie. So sind Marx, Hegel und ich in einer Dialektik verstrickt, die jede politische Urteilskraft sprengt.

Was mich dazu führt, in der Geschichte weder die Tragödie noch die Farce, sondern nur noch rasenden, gewalttätigen Stillstand zu erkennen.

## WWZ-Corner

## Das «Jahr der Berufsbildung» – nötig ist ein Spektrum von Bildungsgängen

Von George Sheldon

Das Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) in Bern hat das Jahr 2014 zum «Jahr der Berufsbildung» deklariert. Durch Lehrstellenkonferenzen, Berufsbildungstage, Berufsmessen, Informationstage und dergleichen mehr soll die Aktion die Vorzüge einer Berufslehre in den Fokus der Öffentlichkeit rücken.

Den Hintergrund dieser Kampagne bildet das scheinbar schwindende Interesse der heutigen Jugend an einer Berufslehre: Entschieden sich hierzulande Ende der 1980er-Jahre noch 75 Prozent eines Jahrganges für eine Berufslehre, sind es heute nur noch rund 60 Prozent, mit abnehmender Tendenz.

Welche bildungspolitischen Schlüsse sind denn nun aber aus dem nachlassenden Interesse der Jugendlichen an einer Berufslehre zu ziehen? Das Ausrufen eines «Jahres der Berufsbildung» suggeriert doch, dass die Bildungspolitiker der Meinung sind, die Stärken einer Berufslehre seien bei den Jugendlichen in Vergessenheit geraten und müssten deswegen durch eine Informationskampagne wieder in Erinnerung gerufen werden. Doch dies muss nicht der Fall sein. Die empirische Evidenz spricht jedenfalls vielmehr dafür, dass reale Marktkräfte hinter dem Trend zur höheren Bildung stehen.

## Hochschulabsolventen aus dem Ausland

Ein entsprechendes Indiz ist zum Beispiel der in den letzten Jahren stark gestiegene Anteil der im Ausland rekrutierten Arbeitskräfte mit Hochschulabschluss.

Lag der Akademikeranteil unter den einwandernden ausländischen Arbeitskräften über Jahrzehnte zwischen zehn und 15 Prozent, schoss er Mitte der 1990er-Jahre auf 50 Prozent und schwankt seitdem knapp darüber.

Der Anteil der Einwanderer mit Lehrabschluss hingegen hat sich in dieser Zeit kaum bewegt und liegt weiterhin bei rund 15 Prozent. Ein wachsender Bedarf der Wirtschaft an Lehrabsolventen ist an diesen Zahlen nicht erkennbar.

## Hick-up

## Kühle Koalas und verwirrte Regenbogenforellen

Von Martin Hicklin

Die drolligen Koalas mit ihren ausgefranstem Ohren sieht man häufig breit ausgestreckt in Astgabeln. Und oft sieht man sie adrett vor den Objektiven posieren, indem sie fest den Stamm eines Eukalyptus-Baumes umarmen. Sieht einfach gut aus. Eukalyptus hat das australische National-symbol (eine Aufgabe, die der Koala mit dem bodenständigen Känguru teilt) zum Fressen gern, die Blätter wenigstens. *Phascolarctus cinereus* (= Aschgrauer Beutelbär) heisst sein wissenschaftlicher Name, obwohl er, wie wir alle wissen, ja keinesfalls ein Bär, sondern eben ein Baumbeutelsäuger ist. Koalas schlafen eine ganze Menge. Dazu – so hiess es bisher – suchten sie sich sichere Stellungen in Astgabelungen aus.

Doch jetzt gibt es eine neue Erklärung: In heissen Zeiten nutzen die grau bepelzten Baum-bewohner die Bäume als Kühler. Das belegen Nathalie Briscoe und Michael Kearney von der Universität von Melbourne samt Team mit Wärmekameras. Der Unterschied von Stamm zu Umgebung kann stellenweise offenbar bis zu acht Grad betragen. Berechnungen zeigen, dass ein Koala fast zwei Drittel seines überlebenswichtigen Kühlaufwands im Austausch mit den Bäumen bewältigen kann. Auch andere baumbestehende Tiere wie Leoparden könnten sich drum aus-

gleichzeitig ist die Arbeitslosigkeit von Lehrabsolventen und Lehrabsolventinnen gegenüber jener von jungen Erwerbsspersonen mit einem Hochschulabschluss gestiegen. Vor dem Jahr 1990 hatte der Bildungsstand des Einzelnen hierzulande kaum eine Auswirkung auf seine Arbeitslosigkeit.

## Praktisch unkündbar

Aber inzwischen hat die Betroffenheit mit der Höhe der Qualifikation abgenommen. Als Folge liegt die Arbeitslosenquote von Hochschulabsolventen und -absolventinnen derzeit um 2,5 Prozentpunkte unter derjenigen von Lehrabsolventen und -absolventinnen. So gesehen überrascht es also nicht, dass sich heute immer mehr junge Menschen für einen höheren Bildungsweg entscheiden.

## Es ist nicht ungefährlich, das Bildungsverhalten umlenken zu wollen; niemand weiss, wie hoch der optimale Anteil an Lehrabsolventen liegt.

Zudem ist die niedrige Jugendarbeitslosigkeit in jenen Ländern, die ein duales Bildungssystem anbieten, zum Teil lediglich ein statistisches Artefakt. Es rührt daher, dass Lehrlinge im Gegensatz zu anderen Auszubildenden als Erwerbsspersonen zählen, aber während der Lehrzeit praktisch unkündbar sind. So erhöhen sie den Nenner der Arbeitslosenquote (= Arbeitslosenzahl/Erwerbsspersonenzahl), ohne den Zähler zu belasten, was die Jugendarbeitslosigkeit rechnerisch senkt.

## Mehr Dienstleistungsberufe

Hinter dem Trend zu höherer Bildung stehen drei anhaltende Entwicklungen, welche die Arbeitsmärkte aller modernen Industrienationen derzeit erfassen. Erstens: der Rückgang der Zahl der gewerblich-industriellen Arbeitsplätze; zweitens: die höheren Qualifikationsanforderungen

kühler Überlegung breit auf dicken Äste lagern, vermuten die Autor(inn)en. Klar ändert sich wenig für uns, wenn wir nun ein Geheimnis der Koalas kennen, so wenig wie das neue Wissen darum, dass die heute in Mexiko lebende *Otomyomys phyllotis* oder Grossohrige Kletterratte auf einem neuen Ast des Stammbaums sitzt und sich schon lange von ausgestorbenen Verwandten entfernt hat. Das kann nämlich Tania Gutiérrez-García von der Universität Mexiko bemerkenswerterweise aus der DNA von in tropischer Umgebung gefundenen fossilen Kieferknochen lesen.

Wenigstens ist die Quelle tadellos. Denn das Neuste über Koalas und Kletterratten veröffentlicht die alterwürdige Royal Society in London in ihren *Biology Letters*. Sie sind mit den *Proceedings of the Royal Society B* (das B steht für Biologie) mit gutem Grund hoch beachtete Zeitschriften (und nur zwei Titel unter mehreren, die von der Society publiziert werden).

Schliesslich hat die Society die Wissenschafts-zeitschrift ja eigentlich fast erfunden. Schon bald nachdem 1662 Charles II. einen kleinen Klub an Naturforschung interessierter Männer zur «Royal Society» erhoben hatte, gab sie 1665 die ersten *Philosophical Transactions* heraus. (Sie wäre die erste gewesen, wäre da nicht ein paar Monate zuvor in Paris mit nur zwölf Seiten ein *Journal des sçavans* erschienen.)

der neuen Technologien; und drittens: die Verlagerung der Beschäftigung zu den Dienstleistungsberufen hin, die traditionell verstärkt von Akademikern besetzt werden.

Vor diesem Hintergrund ist es nun freilich nicht ungefährlich, das Bildungswahlverhalten junger Menschen umlenken zu wollen, zumal niemand weiss, wie hoch der gesellschaftlich optimale Anteil an Lehrabsolventen liegt. Die zweithöchste Lehrlingsquote weltweit weist Deutschland mit einem Anteil von nur etwa 40 Prozent auf, ohne erkennbare Nachteile für seine Wirtschaft.

## «Das Jahr der Informatik»

In diesem Zusammenhang ist auch an das Jahr 2008 zu erinnern, das die schweizerische Computer- und Telekommunikationsbranche zum «Jahr der Informatik» ausrief, in der Hoffnung, mehr Jugendliche für die Informatik zu gewinnen. Dummerweise brach allerdings noch im gleichen Jahr die Finanzkrise aus, und viele Informatiker und Informatikerinnen, welche in der Finanzbranche beschäftigt waren, verloren mit einem Mal ihre Stelle.

Und gerade in diesem Zusammenhang wäre jetzt die Bildungspolitik eben gut beraten, sich darauf zu beschränken, ein breites Spektrum an unterschiedlich anspruchsvollen und möglichst durchlässigen Bildungsgängen bereitzustellen und es den Jugendlichen selbst sowie ihren Eltern zu überlassen, den passenden Bildungsweg zu wählen.

## Der Bezug zur Praxis

Die viel gepriesene Praxisbezogenheit einer Lehre muss dabei nicht verloren gehen. Davon legen in Deutschland die Fachhochschulen mit ihren Praxisseminaren, die dualen Hochschulen mit ihren «Lehrfirmen» und die vielen Werkstudenten und -studentinnen seit Jahrzehnten Zeugnis ab. Praxisbezogenheit ist kein Alleinstellungsmerkmal der Lehre.

George Sheldon ist Professor für Arbeitsmarkt- und Industrieökonomie an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (WWZ) der Universität Basel.

## Basler Zeitung

National Zeitung und Basler Nachrichten AG

Verleger. Markus Somm

CEO Basler Zeitung Medien. Rolf Bollmann

Chefredaktor. Markus Somm (mso)

Stv. Chefredaktor. David Thommen (-en)

Chefredaktion. Eugen Sorg (eso), Leiter Autorenteam – Roland Harisberger (rh), Chef vom Dienst – Stephan Sutter (sus), Blattmacher – Laila Abdel'Al, Assistentin

Politik. Thomas Wehrli (thw), Leitung – Martin Furrer (mfu), stv. Leitung – Michael Bahnerth (mba) – Hansjörg Müller (hjm) – Benedict Neff (ben) – Samuel Tanner (sta)

Bundeshaus. Dominik Feusi (fi), Leitung – Beni Gafner (bg) – Hubert Mooser (hmo)

Basel-Stadt. Nina Jecker (nj), Leitung – Daniel Wahl (wah), stv. Leitung – Denise Dollinger (dd) – Joël Gerner (jg) – Mische Hauswirth (hws) – Dominik Heitz (hei) – Rahel Koerfer (rak) – Franziska Laur (fla) – Denise Muchenberger (dm) – Martin Regenass (mar)

Baselland. Daniel Ballmer (dab), Leitung – Jonas Hoskyn (hys), stv. Leitung – Thomas Dähler (td) – Thomas Gubler (Gu) – Boris Gyagax (bgy) – Joël Hoffmann (Jho) – Alexander Müller (amu) – Alessandra Paone (ale) – Dina Sambar (dis)

Wirtschaft. Dieter Bachmann (dba), Leitung – Ruedi Mäder (rm) stv. Leitung – Patrick Gnesser (pg) – Seraina Gross (sgr) – Kurt Tschan (kt) – Daniel Zulauf (dz)

Sport. Marcel Rohr (mr), Leitung – Andreas W. Schmid (aws), stv. Leitung – Andreas Eugster (ae) – Oliver Gut (olg) – Fabian Kern (ker) – Tilman Pauls (tip) – Tobias von Rohr (tvr) – Dominic Willmann (dw)

Kultur. Raphael Suter (ras), Leitung – Sigfried Schibli (bll), stv. Leitung – Christoph Heim (hm), Nick Joyce (nj) – Stephan Reuter (sr) – Christine Richard (chr) – Jochen Schmid (js) – Markus Wüest (mw)

Auslandskorrespondenten. Roman Arens (RA), Rom – Rudolf Balmer (RB), Paris – Sebastian Borger (bor), London – Wolfgang Drechsler (wdk), Kapstadt – Paul Flückiger (flü), Warschau – Willi Germund (wg), Bangkok – Frank Herrmann (fhw), Washington – Pierre Heumann (heu), Naher Osten – Patrick Marcolli (map), Berlin – Thomas Roser (tro), Belgrad – Stefan Scholl (sch), Moskau – Reiner Wandler (rwa), Madrid

Meinungen und Profile. Thomas Waldmann (tw)

Kolumnisten. Ruedi Arnold – Martin Breitenstein – Thomas Cueni – David Dürr – Felix Erbacher (FE) – Gregor Gysi – Hans-Peter Hammel (-minu) – Martin Hicklin (hckl) – Helmut Hubacher – Markus Mezel – Linus Reichlin – Regula Stämpfli – Roland Stark – Tamara Wernli

Spezialseiten. Bildung: Markus Wüest (mw) Gesundheit heute: Sarah Kuhn (sku) Mobil/Reisen/essen&Trinken: Benno Brunner (bb) – Roland Harisberger (rh) – Sarah Kuhn (sku)

Beilagen/Projekte. Roland Harisberger (rh) – Benno Brunner (bb)

Produktion. Benno Brunner (bb), Stv. Chef vom Dienst – Claudia Biangetti (cbl) – Dominique Burckhardt (db) – Peter de Marchi (pdm) – Christian Horisberger (ch) – Viviane Joyce Laissue (vj) – Sarah Kuhn (sku) – Marko Lehtinen (ml) – Eva Neugebauer (ene) – Stefan Strittmatter (mat) – Markus Vogt (mv)

Gestaltung. Nino Angiuli (Art Director), Bettina Lea Toffel (stv. Leitung) – Jean-Claude Basler – Holger Böhrer – Paul Graf – Monika Müller – Daniel Schaufelberger – Paul Schwörer

Bildredaktion. Melody Gyagax, Leitung – Jeannette Bölle – Doris Flubacher – Fotografen: Pino Covino – Lucian Hunziker – Kostas Maros – Dominik Püss – Nicole Pont

Korrektorat. Lesley Paganetti (Teamleitung) – Rosmarie Ujak (Teamleitung) – Katharina Dillier Muzzolini – Andreas Herzog – Markus Riedel – Dominik Thommen

Sachbearbeitung. Milena De Matteis – Marcel Münch – Anny Panizzi

Dokumentation/Archiv. Marcel Münch doku@baz.ch

Redaktion. Aeschentplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Telefon 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, redaktion@baz.ch / vorname.name@baz.ch

Büro Liestal. Basler Zeitung, Rebgasse 17, 4410 Liestal, Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48

Büro Laufenal/Schwarzbubenland. Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel, Tel. 061 639 11 11

Verlag. Aeschentplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch

Leitender Verlag. Sabine Galindo

Leiter Werbemarkt. Beat Leuenberger

Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst. Montag bis Freitag von 6.30–18 Uhr, Samstag von 7.30–12 Uhr, Sonntag von 8–11 Uhr, Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

Abonnementspreise. Basler Zeitung (mit Sonntagszeitung, inkl. 2.5% MWST): 6 Monate Fr. 245.–, 12 Monate Fr. 466.–, (Ausland auf Anfrage)

BaZ am Aeschentplatz. Aeschentplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, schalter@baz.ch

Schalter für Inserate und Tickets: Montag–Freitag von 8.00 Uhr–18.00 Uhr

Todesanzeigen: todesanzeigen@baz.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84

Inserate. Basler Zeitung Medien, Aeschentplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20, inserate@baz.ch, www.bzm.ch

Reservations/Technische Koordination. Reto Kyburz

Annoncenpreis. Basler Zeitung, s/w oder farbig Fr. 4,25, (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.) Ein Mitglied des metropool

Druck. DZZ Druckzentrum Zürich AG Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Basler Zeitung Medien. Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Distriba AG, Neue Fricktaler Zeitung AG

Geschützte Marken. Nordwestschweizer ZEITUNG

Basler Woche

Baslerfab